

Lachsfischen in Kanada ein Traum wird wahr.

Endlich ist er da, dieser Donnerstag der 23. September 2010 auf den ich doch über ein Jahr hingefiebert habe.

Kanada, wir kommen ...

Wir, das sind sechs begeisterte Fliegenfischer aus Deutschland und der Schweiz.
Peter, Guido, Hans-Jürgen, Horst, Holger und ich.

Und hier die Hauptdarsteller



Es ging mit Kranich Airlines von Nürnberg über Frankfurt nach Vancouver.



Leider war unser Anschlussflieger nach Campbell River (dem Ziel unserer Reise) bereits voll ausgebucht, und so hatten wir noch reichlich Gelegenheit den schönen Flughafen zu inspizieren.



Nach gut zwei Stunden war es dann aber endlich soweit, die kleine Propellermaschine hob von der nassen Piste ab in Richtung Vancouver Island.

Leider war es bereits dunkel und es regnete stark, so dass die Aussicht gleich Null war.

Nach einer knappen halben Stunde war der kleine Flugplatz von Campbell River erreicht und wir konnten unsere Utensilien in den bereit stehenden Mietwagen umladen.

Zwanzig Minuten später vielen wir in die sehr gemütlich eingerichteten Holzhäuser direkt am Ufer des Campbell River ein.

Erste Amtshandlung war natürlich, wie sollte es auch anders sein, der Willkommenstrunk ;-)

Mit dem Auspacken konnten wir uns ja reichlich Zeit lassen, denn durch unsere Verspätung war an Einkaufen nicht mehr zu denken.

Nach einer kurzen Nacht empfing uns dann der [Campbell River](#) mit diesem Anblick ...

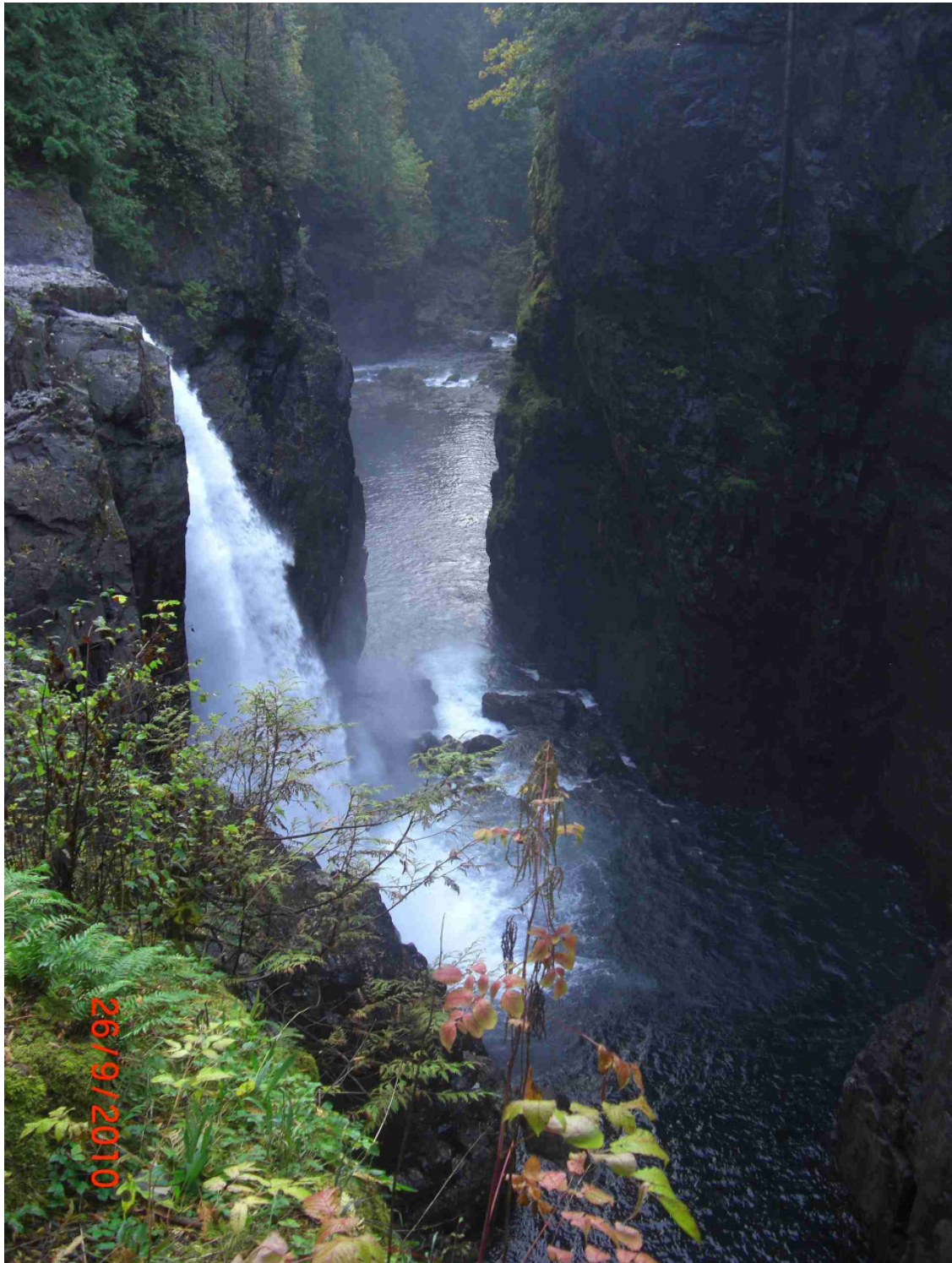


Nach dem Frühstück fuhren wir erst mal in den Supermarkt um die Kühlschränke aufzufüllen. Danach gleich um die Ecke zum „[River Sportsman](#)“ um die Angellizenzen zu besorgen.



In diesem Laden schlagen Angler- und Jägerherzen höher und so waren wir doch wesentlich länger dort als geplant. Im ersten Stock hatte ich auch gleich den ersten Kontakt mit Bären, sie waren zum Glück gut präpariert. An den Wänden hingen alle Pazifischen Lachsarten in beachtlichen Größen und bei mir kamen erste Zweifel auf, ob meine Einhänderin dieser Aufgabe auch gewachsen sein würde ?!?

Nachdem noch einige Blinker, Hüte und Caps über den Ladentisch gegangen sind, trollten wir uns in Richtung [Elk Falls](#). Hier wird auch der stärkste Aufstiegsdrang der Lachse gestoppt, hier ist ENDE.



Dieser Wasserfall ist das obere Ende der Lachsaufstiegsstrecke und gibt dem ganzen Naturpark der ihn umgibt seinen Namen. Hier stehen und liegen riesige Nadelbäume und selbst das Farnkraut ist mannshoch !



Kanada ist eben wie Norwegen, nur ALLES etwas GRÖßER

Nach einem ausgedehnten Fußmarsch der uns natürlich auch immer wieder an die möglichen Angelstellen führte, waren wir nun aber nicht mehr zu bremsen.

Wir wollten LACHS !!!

Da es an diesem Tag sehr windig war beschlossen wir unsere erste Attacke mit der Spinnrute zu starten, was sich auch gleich als erfolgreich herausstellte.



Da man im Campbell River nur Blinker mit einem Schonhaken verwenden darf war es auch kein Problem die gehakten Fische wieder in ihr Element zu entlassen. Leider haben sich anfänglich die meisten Lachse im Sprung verabschiedet, aber die Drills an der Spinnrute ließen erahnen was da an der Fliegenpeitsche abgehen würde ;-)

Es waren alles Chinooks (die US-Boys nennen sie Kings) und so Mancher hätte wohl weit über 20kg auf die Wage gebracht.

Da so viel marschieren und angeln aber auch hungrig und durstig macht, ließen wir diesen erlebnisreichen Urlaubstag mit **ein paar saftigen Steaks**,



und **mit einem guten Schluck Rotwein** ausklingen.

Am nächsten Morgen beschlossen wir unsere ersten Versuche mit der Fliegenrute am kleineren **Quinsam River**, einem Zufluss des Campbell River zu machen.



Hier treiben sich überwiegend Pinkys rum, die uns erst einmal das richtige Gefühl für's Gerät geben sollten, was sie auch reichlich taten. Ich konnte in kurzer Zeit über zehn dieser spritzigen Gesellen landen, von denen aber nur Einer die Fliege wirklich genommen hatte.



Der Bach war rappellvoll mit Pink Lachsen die alle so zwischen 2kg und 3kg hatten.

Als ich gerade wieder einen dieser munteren Gesellen spazieren führe bemerke ich einen großen Schatten der sich zügig durch den Gumpen flussaufwärts kämpfte.
Einen kurzen Augenblick später steht Guido unser Schweizer mit zum Halbkreis gebogener Rute im Bach. „HAT IHN“ rief Guido, den ersten Coho an der Fliegenrute.

Leider war die Freude nur von kurzer Dauer denn der frisch aufgestiegene Silberbarren machte mit dem Vorfach kurzen Prozess. So'n Schiet ok ;-(

Kurz danach bekamen wir beide dann den ersten lebendigen Schwarzbären zu Gesicht.
Er stapfte etwa 30 Meter flussabwärts durchs Wasser und musterte uns dabei sehr genau, verschwand dann aber am anderen Ufer in den Büschen.
Leute, da steigt der Adrenalinpiegel doch gleich noch mal ganz kräftig an.
Es sollte auch nicht der letzte Bär sein und das geht auch noch dichter ;-O

Einen so spannenden Urlaubstag muss man dann natürlich auch feiern !



Mjam, mjam Und dazu einen leckeren kalifornischen Weißwein ;-)

Nach diversen Gläsern Traubensaft fühlten wir uns dann stark genug für die GROSSEN des Campbell River und so beschlossen wir am nächsten Morgen vor den Hühnern aufzustehen um einen guten Pool in der oberen Fliegenstrecke zu ergattern.

Für das frühe Aufstehen wird man dann aber auch mit diesem Anblick belohnt.



Also schnell diesen tollen Moment mit der Kamera festgehalten, die Rute montiert und LOS.

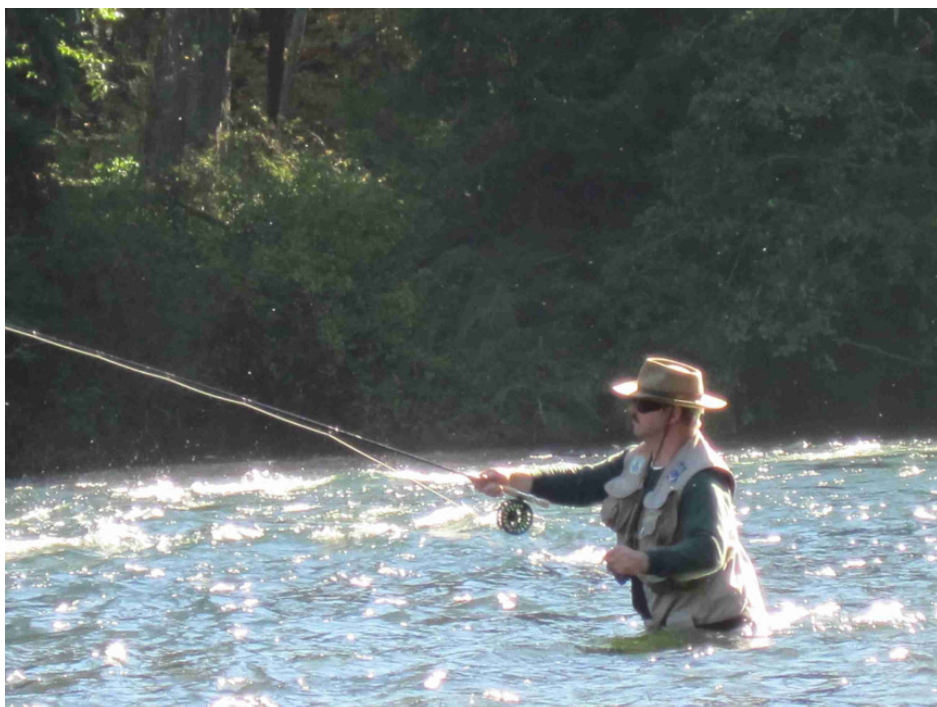
Es ist sehr viel Wasser im Fluss und das Waten ist beschwerlich, schon nach wenigen Metern ist Schluss. Also gut, dann eben weiter werfen, wir haben ja zu Hause fleißig geübt ;-)
Im vergangenen Winter am Bindestock habe ich mir vorgenommen den ersten guten Lachs mit einer klassischen Lachsfliege zu fangen, also kommt als Erstes eine Green Highlander an's Vorfach. Das Weisskopf Seeadler Pärchen schaut mir aus seinem Horst dabei zu.
Ich fische zuerst den Nahbereich intensiv ab, leider tut sich nichts. Danach bringe ich bei jedem Wurf etwas mehr Schnur aus. Die Sinkspitze bringt die Fliege zwar schnell Richtung Grund, die Strömung ist aber so stark das die Fliege nur wenige Sekunden wirklich fischt.
Also in der Abdrift immer noch etwas Schnur nachlassen ohne den Kontakt zur Fliege zu verlieren, so müsste es klappen. Als ich gerade wieder einstrippen will gibt es plötzlich einen harten Schlag in die Rute, FISH ON hallt es übers Wasser. Die Gerte biegt sich zum Halbkreis und die Bremse schreit auf. Ruckzuck sind ca. 100 Meter Schnur von der guten S3 gerissen ohne das ich so richtig begreifen kann was hier gerade passiert.

Der Fisch stürmt wie ein wilder Stier stromab, na prima !



Plötzlich hat die wilde Hatz ein Ende und der Lachs springt mehrere Male aus dem Wasser. Auch auf die Entfernung ist das immer noch ein Riese und ich frage mich warum muss denn der Erste gleich so eine Granate sein ?

Viel Zeit für Gedanken blieben mir nicht, denn schon zog mein Gegenüber das nächste Register. Er schwamm wieder stromauf und ich kurbelte was das Zeug hielt um bloß den Kontakt nicht zu verlieren. Als er fast wieder mit mir auf einer Höhe war stellte er sich in ein tiefes Loch und war wie angenagelt. Das gab mir Gelegenheit die verkrampten Muskeln etwas zu lockern. Plötzlich und ohne Vorankündigung schnellte er in seiner ganzen Pracht aus dem Wasser und verabschiedete sich samt Green Highlander in den Fluten. Shit happens !!!



So kämpfen also RICHTIGE Lachse na gut, neues Spiel neues Glück ;-)

Um es kurz zu machen, ich verlor an diesem Tag noch sieben weitere Chinooks.

Meine Kollegen machten die gleichen negativen Erfahrungen, wir wurden immer um das Foto geprellt ;-(

Der Abend am Grill verlief so wie bereits beschrieben mit leckeren Steaks und alkoholhaltigen Kaltgetränken. Wir diskutierten lange darüber ob wir nicht doch stärkere Vorfächer benutzen sollten, da die meisten Fische durch aufgeriebene Mono verloren gingen.

Zwischendrin wurde wir dann immer mal wieder vom Platschen und Schmatzen eines Bären unterbrochen, der sich unten am Wasser mit den Lachsen beschäftigte. Auch daran muss man sich erst mal gewöhnen. Den Fotobeweis kann ich aus sicherlich verständlichen Gründen hier nicht liefern.

1. Oktober 2010 der Tag der Wende

Auch an diesem Tag waren wir wieder vor den Hühnern am Wasser, aber es lief wie gehabt.

In den frühen Morgenstunden mehrere gute Fische verloren und dann Beißflaute über Mittag.

Da mir ja bereits vom Lachsfischen in Norwegen bekannt war, dass nur der Fleißige Erfolg hat, gab ich nicht auf und fischte unermüdlich weiter. So ca. 14:30 Uhr als die Konzentration doch schon merklich nachgelassen hatte, gab es plötzlich wieder diesen harten Einschlag „FISH ON“ hallte es wieder über's Wasser. Meine Mitstreiter, die gerade Pause machten, kramten die Fotoapparate raus, was sich dieses mal als durchaus lohnend herausstellen sollte.



Mir blieben diese Aktivitäten vorerst noch verborgen, denn mein Gegner startete, wie auch die meisten seiner Vorgänger, sofort zu einer rasanten Talfahrt.



Ratz Fatz waren wieder einmal die Fliegenschnur samt 250 Meter Backing von der Rolle gerissen. Nun wurde es eng, denn der Spulenkern war schon zu sehen. Also die linke Handfläche noch stärker an den Spulenrand gepresst, was der Lachs auch sofort mit ein paar Saltos quittierte, die ihm aber nicht weiter halfen. Wie auch schon mein erster Lachs an dieser Stelle kam er mir plötzlich wieder entgegen und es gelang mir so ca. 150 Meter Schnur aufzuspulen, dann war Schluss !

Der Bursche stand wie der berühmte Fels in der Brandung und jeder meiner Versuche ihn wieder in Bewegung zu versetzen wurde mit wütenden Kopfschlägen pariert.

Also nutzte ich diese Zeit um mal wieder etwas Gefühl in meine angespannten Muskeln zu bekommen.

Nach einer gefühlten halben Stunde (es war sicher viel weniger) setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Es ging ein ganzes Stück gegen den Strom bis fast auf meine Höhe und dann ... na klar, Strom ab geht's viel leichter. Und wieder musste sich die S3 von ihrer Schnurfüllung trennen und der Spulenkern rückte rasant näher. Es folgte das bekannte Spiel, Handfläche fester an den Rollenrand pressen und auf den Vorfachbruch warten ;-(

Aber es kam auch dieses mal wieder anders. Ich konnte den Fisch tatsächlich stoppen und danach ganz langsam an's eigene Ufer lotsen, wo er wieder ein paar Sprungeinlagen hinlegte.

Da die Strömung aber an diesem Ufer nicht so stark war konnte ich den Lachs ganz langsam wieder zu mir ziehen.



Nach ein paar weiteren Ausritten in die Hauptströmung, die dem Fisch immer wieder neue Kraft gaben, konnte ich ihn dann aber doch endlich in einen Flachwasserbereich führen, wo ihn Hans Jürgen mit einem beherzten Schwanzwurzelgriff schnappte und mir in die Hände drückte.



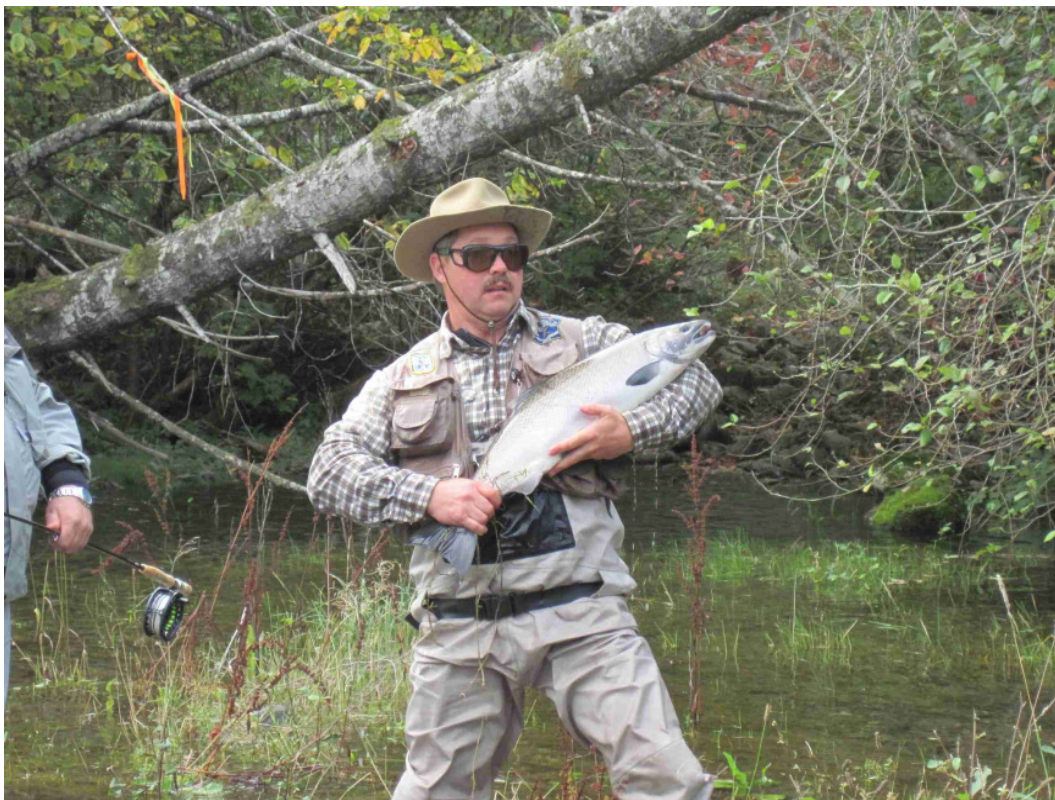
Nach einem Abschiedskuss und einer kurzen Erholungsphase (für uns beide) zog er von dannen, um hoffentlich viele Nachkommen zu zeugen.



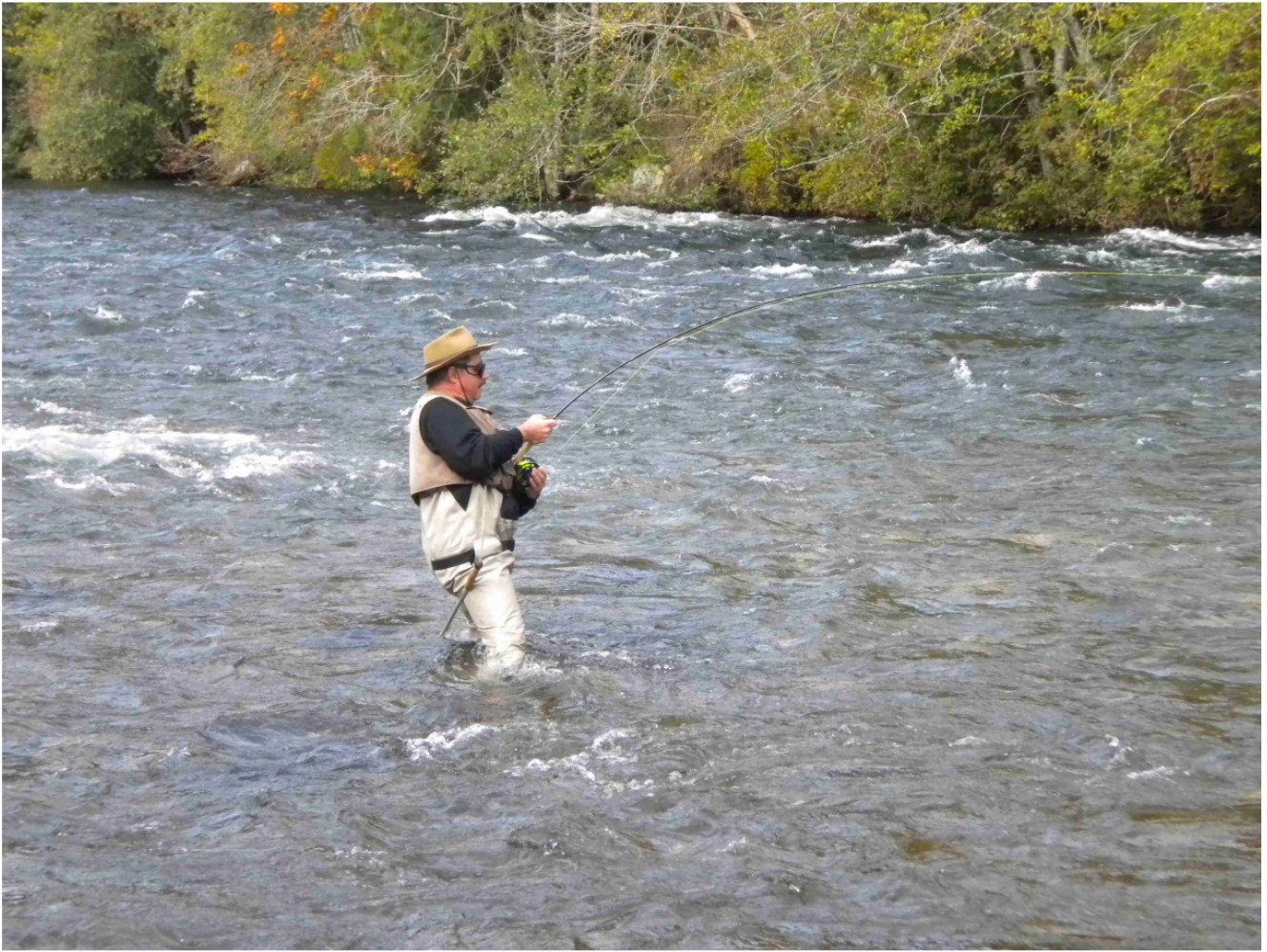
Ich war überglücklich, mein Traum vom großen Lachs an der Einhandrute hatte sich erfüllt und mir war im selben Moment klar, ... **dieser Abend wird TEUER ;-))**

Die Beschreibung des Abends spare ich mir hier lieber.

An den darauf folgenden Tagen wurde der Aufstieg der **Cohos** immer heftiger, so dass wir das Glück hatten auch noch die dritte Sorte der Pazifiklachse zu fangen.



Diese Burschen gehen ab wie eine Rakete, haben dann aber ihr Pulver schnell verschossen.



Auf dem Grill von unserem Chefkoch Peter zubereitet sind sie aber eine Delikatesse.



Hier noch einige Bilder von den flinken Silberbarren, von denen wir noch mehrere landen konnten.







Wir hatten die weite Reise aber nicht nur der Lachse wegen unternommen
nein, auch diverse Sehenswürdigkeiten der Insel standen auf dem Programm.

Hier nur ein paar Beispiele:

Der 50. Breitengrad sowie das Museum und der Hafen in Campbell River.

Der Naturpark Elkfalls und die Fish Hatchery am Quinsam River.

Der Strathcona Park, der Salmon River und dann der Gold River an der Pazifikküste gelegen.

Kelsey Bay, das Cable House und Ripple Rock, und und und

Bei soooo vielen Eindrücken und über 1000 Bildern fällt die Auswahl für einen Bericht auch wirklich schwer.

Die Tage vergingen wie immer viel zu schnell, aber die Eindrücke haben sich fest eingebrannt.
Für mich war es der schönste Angelurlaub bis jetzt.

So, nun ist Schluss, sonst wird das hier noch ein Roman ;-)

Halt Stopp, da war doch noch die Begegnung mit meister Petz !

CAUTION BLACK BEARS IN AREA, TRAVEL WITH CAUTION.

BLACK BEARS HAVE RECENTLY BEEN OBSERVED NEAR THE QUINSAM HATCHERY AND ALONG THE RIVER. AT THIS TIME OF YEAR, THEY ARE ACTIVELY FEEDING ON THE LARGE NUMBER OF PINK SALMON IN THE RIVER AND SHOULD NOT BE APPROACHED.

PLEASE TAKE THE FOLLOWING PRECATUIONS, (FROM PARKS CANADA):

- **Make noise!**
- **Watch for fresh bear sign.**
- **Keep your dog on a leash *at all times*.**
- **Travel in groups and keep small children close.**
- ***Never* approach a bear. (Always maintain a distance of at least 100 metres).**

PLEASE REPORT ANY NEGATIVE ENCOUNTERS TO HATCHERY STAFF.



Diese Schilder findet man häufiger in der Gegend und das nicht ohne Grund !

Horst und ich fischten an einem Spätnachmittag alleine in der Fliegenstrecke, die Anderen waren zum Schoppen. Es wehte ein kühler Wind den Fluss hinab und die Fische waren auch gerade nicht in Beißlaune. Die Zeit nutzten wir beide für eine Brotzeit am Ufer und einen kräftigen Schluck aus der Buddel. Wir standen uns gegenüber und kauten genüsslich an der Stulle als Host plötzlich mit heiserer Stimme „**Bär**“ herausquetschte. Ich drehte mich langsam um und da war ER keine 6 Meter von uns entfernt am eigenen Ufer kam der Schwarzbär hinter **diesem** Busch hervor.

Uuuups !!!



Wat nu ?!?

Zum Glück nahm uns der Bursche die Entscheidung ab und trollte sich mit einem misstrauischen Brummen wieder in die Büsche. Puhhh, das war knapp !
Ein Beweisfoto gibt es leider nicht, wäre mit den zitterigen Händen ja eh verwackelt.

Jetzt ist aber wirklich **Schluss**, ich hoffe das Lesen hat Euch Spaß gemacht.

Viele Grüße vom **Saalefischer**